

## „Leipzig ist stark hochwassergefährdet“

Flussmeisterei erklärt Minister Regulierungssystem

VON JÖRG TER VEHN



Leipzigs CDU-Chef Robert Clemen, Staatsminister Thomas Schmidt und Talsperrenbetriebsleiter Axel Bobbe (v. l.) am Teilungswehr Knauthain. Foto: J. ter Vehn

„Leipzig ist stark hochwassergefährdet. Die Leute sehen das nur nicht, weil wir die Gefahr wegregulieren“, erklärte Talsperrenbetriebsleiter Axel Bobbe am Montagabend interessiertem, hohem Besuch. Der zuständige Minister für Umwelt und Landwirtschaft, Thomas Schmidt, besichtigte auf Einladung von Leipzigs CDU-Chef Robert Clemen das nach dem Hochwasser 2013 neugebaute Verteilerbauwerk in Knauthain.

Das Wehr sei von zentraler Bedeutung für den Hochwasserschutz der Stadt, so Bobbe. „Wir sichern hier fünf Leipziger Ortsteile ab.“ Weil durch die sogenannte Stadelster von Knauthain über Schleußig bis zum Palmgartenwehr nur maximal 70 Kubikmeter Wasser pro Sekunde fließen können, müsse der Rest am Verteilerbauwerk über das Elsterhochflutbett abgeleitet werden, so Bobbe. Der „Rest“ ist um ein Vielfaches größer als das, was der Leipziger Süden verträgt. Zur Erinnerung: Beim letzten großen Hochwasser strömten insgesamt 530 Kubikmeter pro Sekunde auf die Stadt zu – am Ende half nur noch der Überlauf zum Zwenkauer See. An mehreren Stellen drohten damals trotzdem die Deiche des Elsterhochflutbettes zu brechen.

„Wenn man an Hochwasser denkt, kommen einem ja meist nur die Bilder von irgendwelchen reißenden Bächen aus dem Erzgebirge in den Sinn“, meinte Minister Thomas Schmidt. Dabei sei es „bemerkenswert“, was auch in der Steuerung der Region Leipzig drinstecke und hier geleistet werde.

Bobbe mahnte, dass angesichts vieler inzwischen ferngesteuerter Anlagen sich das Anforderungsprofil der Landestalsperrenverwaltung an die Beschäftigten geändert habe, er zum Beispiel inzwischen mehr Mechatroniker benötige, aber kaum noch Personal zu finden sei. Im Vorjahr habe er zwischenzeitlich Sorge gehabt, dass mit dem vorhandenen Personal die Anlagen kaum noch sicher zu betreiben seien. „Und eine neue Anlage zu planen, haben wir uns beinahe schon nicht mehr getraut“, so Bobbe.

„Deshalb haben wir im Freistaat im vorigen Herbst ja auch entschieden, dass alle Verträge bei der Landestalsperrenverwaltung entfristet werden“, erklärte Schmidt. Bobbe bestätigte den Erfolg, der Ruhe in die Belegschaft gebracht habe. Allein bei ihm in der Röthaer Zentrale seien von den 70 Beschäftigten, die vor allem die gesamte Planung bewerkstelligen, 50 nur befristet angestellt gewesen. In der Flussmeisterei Leipzig selbst kümmern sich rund 15 Beschäftigte um insgesamt 150 Kilometer Flussläufe.